AK 234 30

Za 1617

X 204 4051

Der gläubigen Christen höchste Ehre/

Aus 1. Cor. 1. v. 30.

Bey ansehnlicher und mit Hoher Fürstlicher und anderer vornehmen Personen beehrten

Leich-Begängnis/

Des weiland

Wol-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbarn und Hochgelahrten

Herrn

ANDREÆ Bechmanns/

Fürstl. Sächs. Wolverdienten Hof-Predigers auff Friedenstein/ welcher nach außgestandenem langwürigen und beschwerlichen Lager Donnerstags den 13. April des 1676sten Jahres bey völligem Verstande/ und in wahrem Glauben und hertzlichem Gebet auff seines Heylandes Verdienst frölich/ und selig abgeschieden/

Und Sonntags hernach Christlichem Gebrauch nach in der GOttes-Acker Kirchen wol und ehrlich zur Erden bestattet worden.

Vermittels gehaltener Leich-Predigt in der S. Margreten Kirchen vorgestellet

Von

Johann-Christian Gottern / Superint. daselbst.

GOTHA/

Gedruckt bey Christoph. Reyhern/

Im Jahr 1677.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

pl. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-72780-p0002-6

Der Groß-Ehr- und Tugendbegabten
Frauen

Sabina Christinen /

Des in GOtt sel. ruhenden Herrn Hof-Predigers
hinterlassenen Hochbetrübten

Witben/

Seiner Ehren-geneigten Frauen Gevatterin über-
reichet diese jhrem lieben Herrn gehaltene

Leich-Predigt/

Mit hertzlicher Anwünschung Göttlichen gnädi-
gen Beystandes und kräfftigen Trostes in jhrem zuge-
stossenen Leid-Wesen

Joh. Christianus Gotter / *Superint.*

BEchmannus moritur, si mors dicenda
videtur,
Cui comes est felix nescia vita mori.
Vixit enim Noster nulli pietate secundus,
Hausitqve ex Christi fonte salutis aqvam.
Occidit in Christo, lætusqve resurgit eodem
Auspice, nec moritur, sed magis exoritur.

Hisce ultimum dixit Vale Domino
Collegæ desideratissimo

Joh. Christianus Gotter/
Super. Primarius.

Das

Das walte der HErr JEsus / welcher uns von GOtt gemachet ist zur Gerechtigkeit / zur Weißheit / zur Heiligung / und zur Erlösung / und demnach seine Gläubigen hier zeitlich / und dort ewig zu Ehren bringet / mit seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist hoch gelobet / und geliebet in Ewigkeit / Amen.

ANdächtige in JEsu hertzlich geliebte / und mehrentheils schmertzlich betrübte Zuhörer! Wenn ich bey gegenwärtiger Leiche mit dem Propheten Esaia am 40. v. 6. fragen wolte / Was sol ich predigen? würde mir / zweiffels ohne / eben das an die Hand gegeben werden / was daselbst stehet / nemblich: Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Heu verdorret / die Blume verwelcket / denn der Geist des HErrn

bläset drein: Sintemal der für unsern Augen stehende Sarck/ darinnen der Wol-Ehrwürdige/ Groß-Achtbare und Hochgelahrte Herr Andreas Bechmann/ Fürstl. Sächs. Wolverdienter Hof-Prediger auff Friedenstein/ nunmehr seliger anhero gebracht worden/ erfordert dasselbe. Denn was ist nunmehr anders an jhm zu sehen / als ein verdorrtes Heu/ und verwelckte Blume? Ob er schon bey seinem Leben in der Christlichen Kirchen eine sonderbahre Zierde/ und mit vielen schönen Gaben des Heiligen Geistes reichlich geschmückte Pflantze der Gerechtigkeit gewesen; Gleichwol aber ist sein Glaube nicht verwelcket/ noch seine Hoffnung ümbgefallen/ dieweil jhn das Wort GOttes dergestalt gestärcket und erhalten/ daß er durch dessen Krafft in Christo frisch und grün blieben/ und in jhme durch den Tod zum ewigen Leben übergangen ist. Daher an jhme das Gleichnis wahr worden/ welches im heutigen Evangelio stehet / daß ein Weib / wenn sie gebieret/ zwar Traurigkeit hat / aber wenn sie frölich entbunden ist/ gedencket sie nicht mehr an die Angst umb der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt geboren ist. Denn es hat auch der selige Mann in seinem Leben manchen harten Anstoß/ und nicht wenig betrübte Stunden gehabt/ aber nach dem er durch den zeitlichen Tod/ welcher von dem alten Lehrer Gregorio Nysseno nicht unbillich eine Hebamme genennet wird/ von seiner getragenen Bürde erlöset worden / dencket er nun nicht mehr an die Angst/ die jhn ehemals betroffen/ umb der Freude willen/ darzu er nunmehr der Seelen nach gelanget ist. Dannenhero er auch wol bedächtig einen solchen Text zu seiner Leich-Predigt verordnet hat / der mehr Anleitung gibt von der Gnade / und Ehre / die jhm in Christo seinem Heylande widerfahren/ als von dem menschlichen

In Orat de mort.

Elen-

Leich-Predigt.

Elende zu handeln. Denn ob gleich der Geist GOttes durch den starcken Odem des Gesetzes drein geblasen/ daß er/ als ein sündiger Mensch/ sterben müssen/ so hat er jhn doch hinwiederumb durch das liebliche Anhauchen des Heil. Evangelij in Christo lebendig gemachet: Wollen demnach anitzo hierauff ferner unsere Gedancken in der Furcht GOttes richten/ vorher aber/ daß unser Vorhaben unserm Heylande Christo zu Ehren/ den hochbetrübten Hinterlassenen zu kräfftigen Trost/ und uns allen zur heilsamen Erbauung gereichen möge/ umb des Heil. Geistes Beystand ansuchen in einem gläubigen Vater Unser.

Hierauff ist der Leich-Text aus der 1. an die Corinther am 1. v. 30. zu vernehmen.

CHristus JEsus ist uns gemacht von GOtt zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung/ auff daß wie geschrieben stehet/ wer sich rühmet/ der rühme sich des HErrn.

CHristliebende und Leidetragende Zuhörer! Daß der Glaube eine gewisse Zuversicht sey dessen/ das man nicht sichet/ wie Hebr. 11. v. 1. stehet/ und mit widerwärtigen Dingen ümbgehet/ wie Herr Lutherus schreibet/ ist an dem heutigen Sontage nicht undeutlich anzumerken/ denn derselbe hat seinen Namen zu Latein vom Jauchtzen

In Comment. in Gen. 25.

und

und Frolocken / und das verordnete Evangelium leget uns doch eine traurige Predigt von viel Creutz und Leiden vor/ denn der HErr Christus saget: Ihr werdet weinen und heulen/ und die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig seyn/ und ob schon darbey stehet: doch eure Traurigkeit sol zur Freude werden / so können wir es doch mehrentheils nicht begreiffen / wie es geschehe. Darumb kömmt es recht seltzam heraus / daß man die Freude im Leide / die Ehre unter der Verachtung/ und das Leben im Tode suchen muß. Es entstehet aber aus ungleicher Betrachtung des Zustandes/den es ümb die Christen hat. Denn anders urtheilet die Vernunfft/anders aber GOttes Wort davon. Die Vernunfft verstehet sich so gar nicht auff die Göttliche und Geistliche Sachen/ daß sie alles/ was dahin gehöret/ vor eine Thorheit achtet/ 1. Cor. 2. v. 14. Insonderheit ärgert sie sich sehr an dem Creutz der Christen / und mag man ihr vom Trost sagen/ was man wolle/ so kan sie es doch nicht fassen/ sondern spricht nur bald / es ist alles verlohren / da doch das Creutz hat neu geboren / die GOttes Hülff erwarten. Wir sehens an dem H. Apostel Petro/ denn als der HErr Christus von seinem Leiden und Sterben predigte/ sagte er: HErr/ schone deiner selbst/ das widerfahre dir nicht/ Matth. 16. v. 22. Hingegen wo sie gute Tage / Ehre / Reichthumb / und Wollust antrifft/ da hebt sie es im Himmel / und spricht: Wol dem Menschen/ dem es also gehet/ Psal. 144. v. 15. Hingegen schläget GOttes Wort dieses alles darnieder/ und gehet also auff den Grund / daß es den Menschen nach seiner gantzen Natur / mit allen seinen Kräfften/ und Wercken vor unrein/ untüchtig und nichtig erkläret / die Gnade GOttes aber allein/ und die daher fliessende Geistliche und himmlische Güter

hoch

hoch erhebet. Daher kömt es nun/ daß/ ob die Christen schon an sich selber arme Sünder sind/ und in manchem Elende stecken/ gleichwol vor GOtt gerecht sind/ und seine Kinder heissen/ wie S. Paulus Rom. 3. v. 23. schreibet: Sie sind allzumal Sünder/ und mangeln des Ruhms/ den sie an GOtt haben sollen/ und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Christum JEsum geschehen ist. Sind sie gleich von Anfechtungen und Trübsal so schwartz/ als hätte sie die Sonne verbrand/ so rühmen sie sich doch derselben/ dieweil sie wissen/ daß Trübsal Gedult bringet/ Gedult aber bringet Erfahrung/ Erfahrung bringet Hoffnung/ Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden/ Rom 5. v. 3. In Summa/ sie sind in der Welt als die Unbekanten/ und doch bekand/ als die Sterbenden/ und die doch leben/ als die Gezüchtigten/ und doch nicht Ertödteten/ als die Traurigen/ aber allezeit frölich/ als die Armen/ und die doch viel reich machen/ als die nichts inne haben/ und doch alles haben/ 2. Cor. 6. v. 9. Sind denn das nicht widerwärtige Dinge/ durch welche der Glaube fort gehen muß? Unser in GOtt ruhender Herr Hoff-Prediger hat solches auch wol erfahren/ und sich in allerley Zufälle desto mehr geschicket/ je mehr er die wunderliche Regierung GOttes an sich selbst wahr genommen. Daher er wol mit dem Heil. Apostel Paulo hätte sagen mögen: Ich habe gelernet/ bey welchem ich bin/ mir genügen zu lassen/ ich kan niedrig seyn/ und kan hoch seyn/ ich bin in allen Dingen/ und bey allen geschickt/ beyde satt seyn/ und hungern/ beyde übrig haben/ und Mangel leiden/ Phil. 4. v. 11. Denn er hat alle seine Ehre/ Freude/ Reichthumb/ und Ergetzung in seinem liebsten Heylande gesuchet/

und mit allen Gläubigen gesaget: In dem HErrn habe ich Gerechtigkeit/ und Stärcke/ Esa 45. v. 24. Wie denn eben dahin auch sein hinterlassener Leich-Text zielet/ und wie nun der Apostel denselben seinen bekehrten Corinthern zum Trost zugeschrieben/ dieweil er sie kurtz vorher unter das Thörichte/ Unedle/ Schwache und Verachtete in dieser Welt gezehlet hatte/ also wollen wir daraus vorstellen die höchste Ehre und Herrligkeit/ welche die Gläubigen von/ in/ und mit Christo haben.

SO ist nun die Meynung unsers vorhabenden Spruchs eben also/ wie David Psal. 115. v. 1. schreibet: Nicht uns HErr/ nicht uns/ sondern deinem Namen gib Ehre. Denn er schneidet den Christen allen Ruhm ab/ und leget denselben allein unserm Heylande Christo zu/ und weil er sich darbey auff die Heil. Schrifft bezeucht/ so ist kein Zweiffel/ es sey auff die Worte gesehen worden/ welche Jerem 9. v. 23. stehen: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke/ ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthumbs/ sondern wer sich rühmen wil/ der rühme sich dessen/ daß er mich wisse/ und kenne/ daß ich der HErr bin/ der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet auff Erden. Dannenhero wird die Sache durch einen schönen Gegensatz erkläret und gezeiget/ daß die Christen jhre Ehre nicht in sich/ sondern allein in Christo zu suchen haben. Denn in sich/ und nach jhrer Natur sind sie mehr geschändet/ als Davids Bothen von den Ammonitern gehönet worden/ und müssen vor GOtt freymüthig bekennen: Nobis confusio faciei, wir müssen uns schämen.

Dan.

Dan. 9. Haben sie schon jhre Gaben/ so dürffen sie sich doch derselben so wenig überheben/ als eine Jungfrau jhres geborgeten Schmucks / denn da heisset es / wie Paulus 1. Corinth. 4/ 7. schreibet: Was hast du/ das du nicht empfangen hast? hast du es aber empfangen/ was rühmest du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte? Und in dessen Betrachtung sagen die Gläubigen billich: Alles / was wir außrichten/ das hast du uns gegeben/ Esa. 26. v. 12. Aber sie haben unterdessen Ehre und Hoheit gnug in jhrem Heylande Christo. Denn wie ein alter Jüdischer Lehrer/ Simeon genennet / von vier Kronen saget / welche dem Volck Israel auffgesetzet worden / deren eine des Gesetzes / die andere des Priesterthums/ die dritte des Königreichs / und die vierdte des guten Namens sey: Also ist alhier aus S. Pauli Worten zu vernehmen / daß auch die Christen von jhrem liebsten Heylande mit vier Kronen geehret werden. In Pirke Abhot c. 4. num. 13.

Die erste ist die Krone der Weißheit / die haben sie dergestalt von jhme / daß jhnen umb seinet willen jhre Thorheit und Unverstand in Göttlichen Dingen vergeben/ und hinwiederumb durch sein Heil. Evangelium das Liecht seines heilwärtigen Erkäntnis angezündet/ und alles/ was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet / geschencket wird. Derselben Anfang ist/ wenn man sie gerne höret/ und die Klugheit lieber hat/ denn alle Güter. Achte sie hoch / so wird sie dich erhöhen / und wird dich zu Ehren machen / wo du sie herzest/ sie wird dein Häupt schön schmücken/ und wird dich zieren mit einer hübschen Krone / wie Salomo davon redet in Sprüchw. am 4. v. 7. Es gehet aber fast damit zu / wie von Mose in seinem 2. Buch am 34. v. 29. gemeldet wird / daß die Haut seines Angesichts von der Ge-

genwart / und vertrauten Offenbahrung GOttes glänzend worden sey. Denn welche CHristo und seinem Wort in andächtiger Betrachtung beywohnen / denselben strahlet sein Angesicht durch einen lieblichen Schein in jhr Hertz / und spiegelt sich also darinnen / daß sie verkläret werden in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern / wie S. Paulus 2. Cor. 3. v. 18. redet; solchem nach werden sie ein Liecht im HErrn genennet / Ephes. 5. v. 8. und das ist die Klugheit der Gerechten / Luc. 1. v. 17. welche darinnen bestehet / daß sie allein in CHristo jhr Heyl und Freude suchen / und deßwegen sonst von niemand anders als von jhme wissen / sagen und hören wollen / wie S. Paulus 1. Cor. 2. v. 2. Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüste unter euch / ohne JEsum den Gecreutzigten. Das ist die heimliche verborgene Weißheit / wie sie David Psal. 51. v. 8. und S. Paulus 1. Cor. 2. v. 7. nennen / uns aber in CHristo offenbahret / daß wir daher den gnädigen Rath-Schluß GOttes / unser Seligkeit betreffend / gründlich wissen / und wiewol dieselbe nun allen Christen / nach dem Unterscheid jhres Alters und Verstandes / zukömmet / jedoch wird von den Predigern eine mehrere Wissenschafft und Erfahrung erfordert / in dem sie andere aus GOttes Wort zur Seligkeit unterweisen müssen. Darumb schreibet Sanct Paulus von sich und andern Aposteln: GOtt / der da hieß das Liecht aus der Finsternis herfür leuchten / hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben / daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkäntnis der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu CHristi / 2. Cor. 4. v. 6. Unser selig verstorbener Herr Hoff-Prediger / wie jhme die heilsame Erkäntnis GOttes von Kindesbeinen eingepflantzet worden / also hat er sich

mit

mit den zunehmenden Jahren je mehr und mehr darinnen fort zu kommen/ bemühet/ und ist daher mit viel Segen geschmücket worden/ daß er seinen Zuhörern hier/ und anderswo/ mit gründlicher An- und Unterweisung vorgangen/ und gewißlich in seinem Ambt auff die Masse erwiesen/ wie David/ welcher von sich Psal. 71. v. 16. u. 17. saget: Ich gehe einher in der Krafft des HErrn/ und preisse deine Gerechtigkeit alleine/ GOtt du hast mich von Jugend auff gelehret/ darumb erzehle ich deine Wunder.

Die andere Krone ist die Gerechtigkeit/ welche nicht allein von Christo herkömmet/ sondern auch in jhme bleibet/ und ander gestalt nicht unser wird/ als daß sie uns GOtt durch den Glauben warhafftig zurechnet/ gleich wie einem armen Schuldner zu gute kömmt/ und zu seiner Befreyung dienet/ wenn ein treuer Freund vor jhn Bürge schafft oder Zahlung leistet. Dannenhero nennen jhn alle Gläubigen: HErr/ der unser Gerechtigkeit ist/ Jer. 23. v. 6. Niemand erkläret die Sache besser/ als der H. Apostel Paulus. Denn derselbe zeiget beständig an/ daß kein Mensch durch seine Wercke vor GOTT angenehm gemacht werden könne/ sie mögen seyn/ wie sie wollen/ gestalt er von Abraham schreibet/ daß seine sonst so hoch gerühmte Gottseligkeit/ und was er nach dem Gesetz gethan/ jhn nicht gerecht gemacht habe/ und ist insonderheit wol zu mercken/ was er von sich selbsten Phil. 3. v. 9. meldet/ wie er nemblich in Christo begehre erfunden zu werden/ nicht daß er habe seine eigene Gerechtigkeit/ welche aus dem Gesetz/ sondern die durch den Glauben an Christum kömmet/ nemblich die Gerechtigkeit/ die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Was ist aber dieselbe anders/ als der vollkommene Gehorsam des

liebsten Heylandes? wie Rom. 5. v. 19. zu sehen ist: Bernhardus nennet denselben einen Mantel / der zugleich Christum und seine Gläubigen bedecken könne. Hieronymus schreibet davon also: Non solùm sanguine suo Christus nos redemit, sed etiam lanis operuit, ut infidelitate algentes veste suâ calefaceret. Christus / als das Lamb GOttes / hat uns nicht allein mit seinem Blut erlöset / sondern auch mit seiner Wolle bedecket / auff daß wir im Unglauben Erfrohrne durch sein Kleid erwärmet würden / und das stimmet fein mit der Art zu reden / welche die H. Schrifft in diesem Handel gebrauchet / überein. Denn der Prophet Esaias schreibet am 61. Cap. v. 10. Ich freue mich in dem HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt / denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. S. Paulus saget Gal. 3. v. 27. Wie viel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen / und ist kein Zweiffel / daß dahin auch das beste Kleid gemeynet sey / welches der fromme Vater seinem verlohrnen Sohn / als es wieder kommen war / anzuziehen befahl / Luc. 15. v. 22. Eben in diesem Schmuck hat unser in GOtt ruhender Herr Hoff-Prediger allein bey seinem Leben gepranget / und sich gegen seinem annahenden Ende versichert / daß jhm die Krone der Gerechtigkeit dort in Ewigkeit werde auffgesetzet werden.

Serm. 61. in Cant. Cant. In Cap. 53. Esaiæ.

Die dritte Krone ist die Heiligkeit / denn Christus hat geliebet die Gemeine / und hat sich selbst für sie gegeben / auff daß Er sie heiliget / und hat sie gereiniget durch das Wasser-Bad im Wort / auff daß Er jhm selbst fürstelle eine Gemeine / die herrlich / die nicht habe einen Flecken oder Runtzel / oder des etwas / sondern daß sie

hei-

heilig sey/ und unsträfflich/ wie unser Apostel Eph. 5/ 25. schreibet. Dieses fähet sich im gegenwärtigen Leben an/ denn welche durch den Glauben gerecht werden/ deren Hertz wird auch gereiniget/ und erneuert/ daß sie den Sünden absagen/ und nach GOttes Geboten zu leben begierig sind. Wie GOtt der HErr bey dem Propheten Ezechiel am 36. v. 27. spricht: Ich wil meinen Geist in euch geben/ und wil solche Leute aus euch machen/ die in meinen Geboten wandeln/ und meine Rechte halten und darnach thun. Aber es kömmet damit allhier zu keiner Vollkommenheit/ weil uns die Sünde so hart und fest anklebet/ daß sie nicht gar abgeleget werden kan/ und von Tag zu Tag außzufegen ist. Der Bischoff Gregorius schreibet deßwegen: Qvantumlibet sancti sint viri in hac adhuc vita, habent tamen, qvod ante oculos Dei operire debeant. Qvia omninò impossibile est, ut aut in opere, aut locutione, aut in cogitatione non delinqvant, Ob schon in diesem Leben auch heilige Leute sind/ so haben sie doch an sich/ daß sie für GOttes Augen bedecken müssen. Weil es gantz unmüglich ist/ daß sie im Werck oder im Reden/ oder in Gedancken nicht solten sündigen. Nichts desto weniger bleiben sie heilig/ so lang als sie den bösen Lüsten Widerstand und Abbruch thun/ weil ihre vorgehende Fehler und Mißhandlungen mit der Heiligkeit des HErrn CHristi zugedecket werden/ und auff ietztgedachte masse ist uns CHristus gemacht zur Heiligung. Unser in GOtt ruhender Herr Hof-Prediger hat sich zwar vor einen armen Sünder jederzeit erkennet/ jedoch aber der Heiligung/ ohne welche niemand GOtt sehen kan/ nachgestrebet/ wol wissend/ was Herr Lutherus schreibet: Hoc video, non esse Theologum, qvi magna sciat, & multa doceat, sed qvi san-

Hom. 4. in Ezech.

In præfat. Operat. in Psal. tom. 2. Lat.

sanctè & theologicè vivat, ich sehe/ daß der nicht ein Geistlicher oder Gottesgelehrter ist/ der grosse Dinge weiß / und viel lehret/ sondern der heilig/ und nach GOttes Wort lebet.

Die vierdte Krone ist die edle Freyheit. Denn Christus JEsus ist uns gemacht von GOtt zur Erlösung/ und setzet uns daher auff zweyerley Weise in einen gewünschten Freystand: Denn einmal geschiehets in diesem Leben / weil Er uns von der Obrigkeit der Finsternis errettet hat/ und lässet durch sein Evangelium den Gefangenen eine Erlösung/und den Gebundenen eine öffnung predigen. Denn alle/die solches im Glauben annehmen/ die werden GOttes liebe Kinder/ frey von der scharffen Anklage und Verdammnis des Gesetzes / frey von der Schuld der Sünden/ und frey von der Gewalt des Teuffels. Weil aber gleichwol viel Elend zu Leib und Seele bey jhnen übrig bleibet/ daß sie deßwegen mit S. Paulo außruffen müssen: Wer wil uns erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. 7. So warten sie auff die vollkommene Freyheit/ welche dort erfolget / und mit einem jeden der Seelen nach in seinem seligen Tode angehet/davon stehet Esa. 35. v. 10. Die Erlöseten des HErrn werden (durch die Aufferstehung) wieder gen Zion (oder in das himmlische Jerusalem) kommen mit Jauchtzen / ewige Freude wird über jhrem Häupte seyn/ Freude und Wonne werden sie ergreiffen / und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen. Und S. Paulus schreibet davon Rom. 8. v. 23. Wir selbst/ die wir haben des Geistes Erstlinge/ sehnen uns bey uns selbst nach der Kindschafft/ und warten auff unsers Leibes Erlösung. In diesem seligen Zustande befindet sich nun unser in GOtt ruhender Herr Hof-Prediger / und dancket seinem liebsten Heylande vor den verlie-

liehenen Sieg in Ewigkeit. Wir aber / die wir alhier noch im Streit leben / wenden den bißherigen Bericht an

I. Zur Vermahnung.

DAß wir nemblich die hohe Ehre / die wir von / und in CHristo haben / recht gebrauchen und beständig zu behalten / uns lassen angelegen seyn. Wir brauchen sie aber recht / wenn wir uns allein des HErrn / wie alhier S. Paulus saget / rühmen / und uns in jhme vergnügen lassen / hingegen aber / was wir an uns haben / und in der gantzen Welt finden / darnieder schlagen / wie in der Offenb. Johan am 12. die Christliche Kirche / als ein schwanger Weib abgebildet ist / welche mit der Sonnen bekleidet / den Mond unter jhren Füssen hat. Denn hiermit wird angezeiget / daß wenn die Christen von jhrem Heylande erleuchtet / und in seiner Gerechtigkeit durch den Glauben gläntzend worden sind / sie im übrigen das Irrdische und Vergängliche verachten / und gleichsam mit Füssen treten / welches doch nur so ferne zu verstehen ist / daß man sein Hertz nicht daran hängen / noch sein Vertrauen drauff setzen dürffe. Denn sonsten so ferne sie unter des frommen GOttes Güter / und Wolthaten gehören / sind sie mit Danck zu erkennen / und zu der Nothdurfft und Bequemligkeit / worzu sie verordnet sind / zu gebrauchen. Daher trug zwar die Königin Esther jhren Schmuck zu Hofe nach jhrem Stande / allein sie übernahm sich dessen so gar nicht / daß sie GOtt zum Zeugen anrieff / wie sie es nicht achtete / und sagte: Der du alle Dinge weissest / und erkennest / daß ich keine Freude habe an der Ehre / die ich bey den Gottlosen habe / auch keine Lust an der Heidnischen und frembden Heyrath. Du weist / daß ichs thun muß / und

nicht achte den herrlichen Schmuck / / den ich auff meinem Häupte trage / wenn ich prangen muß / sondern halt es vor ein unrein Tuch / und trags nicht ausser dem Gepränge / wie in jhren Stücken zu lesen ist / am 2. Cap. Und Mardochai nahms zwar an / daß man jhn in Königlichen Schmuck / und mit einer Krone auff dem Häupte auff des Königes Leib-Roß in der Stad herumb führete / und vor jhme außrieff: So wird man dem Manne thun / den der König gern ehren wolte / aber er übernahm sich dessen nicht / sondern gieng nach dem Gepräng wieder hin / und setzte sich / wie zuvor / unter des Königs Thor / im Buch Esther am 6. Cap. In dessen Betrachtung schreibet S. Paulus 1. Cor. 7. v. 31. Daß die Christen der Welt wol möchten gebrauchen / wenn sie derselben nur nicht mißbrauchten. Behalten wird die vorgedachte Ehre / wenn wir nur im Glauben bleiben / und alle dem / was uns an demselben Abtrag und Hinterniß thun kan / / mit gebührendem Eifer vorbauen und wiederstehen: Insonderheit / weil Christus unsere Weißheit ist / so dürffen wir uns nicht unterfangen jhn zu meistern oder zu klügeln / / sondern müssen uns bloß zu seinen Füssen nieder setzen / / und was er uns lehret / und saget / annehmen / und sein Wort in allen Thun und Vorhaben lassen unsern Rathgeber seyn. Darumb saget er selber: Jhr sollet euch nicht Meister nennen lassen / denn einer ist euer Meister Christus / Matth 23. v. 10. Ich bin das Liecht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsternis / sondern wird das Liecht des Lebens haben / Joh. 7. v. 12. Und S. Johannes schreibet in 2. Epistel v. 10. So jemand zu euch kömmet / und bringet diese Lehre nicht mit / den nehmet nicht zu Hause / und grüsset jhn auch nicht / denn wer jhn grüsset (oder

sich

sich freundlich zu jhm hält) der machet sich seiner Wercke theilhafftig. Ist Christus unsere Gerechtigkeit / und zwar also / daß ausser jhme sonsten kein ander Heyl ist / so müssen wir uns auch allein auff sein Verdienst verlassen / und weder auff unsere Wercke / oder auff andere Nohthelffer ichtwas stellen / denn die einem andern nacheilen / werden groß Hertzeleid haben / Psal. 16. v. 3. Die bekehrten Galater hatten sich nur so weit von den falschen Aposteln verführen lassen / daß sie neben den Glauben an Christum auch die Wercke des Gesetzes zum Grund jhrer Gerechtigkeit setzten / aber Sanct Paulus schreibet deßwegen an sie: Jhr habet Christum verlohren / die jhr durchs Gesetz gerecht werden wollet / und seyd von der Gnade gefallen / Gal. 5. v. 4. Ist Christus unsere Heiligung / so müssen wir auch eiferig seyn zu guten Wercken / und uns angelegen seyn lassen / jhme in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die jhm gefällig ist / beständig zu dienen / hingegen aber mit unserm Wandel / wie mit unsern Kleidern umbgehen / daß wir immer daran schmücken und flicken / und die Unreinigkeit / vermittelst täglicher Busse / abthun / dieweil wir doch in dem Unflath dieser Welt unbefleckt nicht davon kommen können / wie S. Paulus vermahnet 2. Cor. 7. v. 1. Meine Liebsten / so lasset uns nun von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. Ist Christus unsere Erlösung / so wil uns auch gebühren / den Feinden / von welchen er uns errettet hat / als da sind Sünde / Teuffel und Welt / kräfftigen Widerstand zu thun / und so lange dar wider zu streiten / biß wir den letzten Sieg erhalten. In welchem allen so viel desto mehr Fleiß und Sorgfalt von nöthen ist / je mehr die ge-

dachten Feinde damit ümbgehen / uns wieder unter jhre Gewalt zu bringen. Wie gieng es dem starcken Helden Simson / da er sich eine ungeziemende Liebe überwinden ließ / und in seiner untreuen Bulschafft Schoß einschlieff / denn er brach nicht allein dadurch seine Gelübde / sondern verlohr auch seine beyde Augen / und kam in der Philister Gewalt / im Buch der Richter am 16. Cap. Eben einen solchen Außgang gewinnet es auch mit denen / welche sich durch Betrug der Sünden dahin bringen lassen / daß sie in den Schlaff der Sicherheit gerathen / denn die handeln wider Treu und Glauben / und fallen von neuen wieder in die Stricke des Sathans. Darumb wie Josua zu den Kindern Israel / nach der wider die Cananiter erhaltenen Schlacht / sagte: Kommet her / und tretet euern Feinden mit Füssen auff die Hälse / Jos. am 10. v. 24. also erfordert auch unser himmlischer Josua / daß wir dem von jhme erlangten Siege nachsetzen / und alle das / so wider unsere Seele streitet / abzuthun / und zu überwinden / höchsten Fleisses bemühet seyn sollen.

SO folget so dann vors andere der Trost / daß unser Heil und Seligkeit gegen alle Pforten der Höllen fest verwahret ist. Denn der HErr Christus ist da der unbewegliche Grund und Felß / auff welchem es alles bestehet / seine Güte reichet / so weit der Himmel ist / und seine Warheit / so weit die Wolcken gehen / seine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes / und sein Recht wie grosse Tiefe / Psal. 36. v. 6. Wer wil nun die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie / der gerecht machet. Wer wil verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist / ja viel mehr der auch aufferwecket ist / und sitzet zur

Rech-

Rechten GOttes/ und vertritt uns. Rom. 8. v. 34. Seine Weißheit kömmet uns zu statten wider unsere Thorheit/ seine Gerechtigkeit wider unsere Sünde/ seine Heiligkeit wider unsere Unreinigkeit/ seine Erlösung wider unser Verderben. Daher kan eine Gläubige Seele also mit Christo reden: HErr/ ich bin deine Sünde/ du meine Gerechtigkeit/ darumb bin ich frölich/ und triumphire unerschrocken/ denn meine Sünde überwiget deine Gerechtigkeit nicht/ und deine Gerechtigkeit wird mich nicht einen Sünder lassen seyn und bleiben. Gelobet seystu HErr/ und treuer GOtt in Ewigkeit/ Amen/ wie solche Wort in den Tischreden D. Lutheri zu finden sind. Was wilt du blödes Hertz zagen/ es ist ja aus Krafft des Glaubens durch Wirckung GOttes alles das dein/ was Christus hat/ und das Christi/ was du hast/ O wie grosser Wechsel! Hieraus kömmt es/ daß dir keine Sünde schaden/ kein Gesetz dich beklagen kan. Denn GOtt nimbt das Leben und Sterben Christi an/ gleichsam were es dein eigen/ wie Taulerus redet. O wie wol ist nun unserm seligen Herrn Hoff-Prediger/ dieweil er das im Leben geläubet/ und in seinem Sterben heilsamlich geübet hat. Darumb empfindet er nun allererst zu seiner höchsten Vergnügung/ wie jhm Christus JEsus gemacht sey zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung/ und zur Erlösung/ und preiset seinen Namen mit allen heiligen Engeln und Außerwehlten in Ewigkeit.

In Append. fol. 562.

In Præfat. sup. Evang. Joh.

GOTT helffe uns auch in Gnaden zu rechter Zeit dahin/ umb JESU Christi willen/ Amen.

Lebens-Lauff.

WAs nun anlanget unsers seligverstorbenen Herrn Hoff-Predigers Lebens-Lauff (welchen er mehrentheils selbst verzeichnet) wie auch dessen geführtes Christenthumb und endlich genommenen Abschied anbelanget / so ist derselbe Anno 1622. den 22. Septembr. auff diese Welt geboren worden zu Elleben/ in der Graffschafft Arnstadt gelegen. Sein Vater ist gewesen der Ehrwürdige/ Vorachtbare und Wolgelarte Herr Andreas Bechmann/ treufleissiger Pfarrer und Seelsorger zu besagten Elleben. Seine Mutter aber / die Ehren-Tugendbelobte Frau Anna Maria / der Geburt eine Glaßin. Von solchen seinen lieben Eltern ist er des folgenden Tages zur Heil. Tauffe befordert/ durch Herrn Bartholomæum Stüden/ damahligen Gerichts-Schreiber zu Wülffershausen/ als seinen lieben Pathen / dem HErrn Christo vorgetragen/ durch das Bad der Wiedergeburt dem HErrn Christo und seiner Kirchen einverleibet / und Er nach seinem Vater Andreas genennet worden. Zu fleissiger Aufferziehung sind seine liebe Eltern sorgfältig/ und als Er ein wenig auffgewachsen / daß Er reden lernen / sehr embsig und fleissig gewesen / dieses jhr liebes Kind/ nebst denen andern fünff Brüdern in Beten / Lesen / Schreiben/ ja mit aller Gottesfurcht selbst zu unterweisen/

sen/ und zur Schule zu halten/ massen seine liebe Eltern Ihn nacher Arnstadt in die Stadt-Schule geschicket/ wiewol es anfangs etwas schwer zugangen / daß auch sein seliger Vater/ weiln durch das damalige beschwerliche Kriegswesen seine liebe Eltern fast ümb alle das Ihrige kommen/ in Zweiffel gerathen/ ob er diesen seinen Sohn und dessen fünff Brüder zum Studiren ziehen wolte/ und fast schlüssig worden/ daß theils derselben Handwercke erlernen solten / weil ihr Vermögen darzu gar nicht zulänglichen geschienen. Es ist aber der Vater hierüber bald verstorben/ und weiln so wol an unserm seligverstorbenen Herrn Hoff-Prediger / als auch dessen andern Brüdern fehige und gute Ingenia vermercket worden/ hat seine liebe Mutter/ die ihre Hoffnung auff GOtt gestellet/ auff Beyrathung vornehmer Freunde/ alle ihre liebe sechs Söhne bey der Schulen bleiben / und sich nicht verdriessen lassen/ bey solchen ohne das schweren Zeiten etliche Jahr von Hauß aus sie zu beköstigen / ja alle Wochen zweymal die Victualien eine gantze Meil-Weges/ theils selbst/ theils durch andere ihnen zuzutragen. Gleich wie aber der selige Herr Hoff-Prediger von seiner ersten Kindheit sein Creutz zu tragen bekommen/ ja gleichsam mit der Geburt bey damahliger Kriegs-Unruhe in den lieben Creutz-Stand getreten / also hat er auch seiner lieben Eltern nicht lange zu geniessen gehabt / zumal dessen Frau Mutter bey immermehr zugenommener Kriegs-Unruhe dem Herrr Vater bald gefolget/ und diese Welt gesegnet/ darauff er aus Noth sich von Arnstadt hinweg begeben/ in Hoffnung/ weil er daselbst seine Fundamenta in Prima Classe geleget/ etwa zu Braunschweig oder an-

andern Orthen weiter zu freqventiren / da jhm aber das Creutz auff dem Fusse nachgefolget / und Er unter Wegens von den Soldaten auffgefangen / und zu einem Fourir Schützen / unter der Craffurtischen / Graff Königsmarckischen Svadron, gemacht worden / hernach hat er eine Mußqvete tragen müssen / biß jhn der Herr Obriste Lieutenant Craffurt davon erlediget / und zu seinen Diensten gebrauchet / doch nach dem besagter Herr Obrist Lieutenant Craffurt abgedancket / wieder licentiret worden / da er sich dann wieder zum Studiren gewendet / wiewol er in wärenten seinen itzt genanten Diensten besonders in Garnisonen seine Studia exerciret / und mit etlichen Studenten aus Paris / Londen / und andern Orthen so viel müglich wiederholet / und sich im Lateinischen wol geübet; Als er nun wieder zu Gotha angelanget / hat er auff Zurathen seines seligen Herrn Vetters / des domahligen General Superint. zu Gotha / Herrn D. Salomon Glaßens / sich nacher Dantzig in Preussen (woselbst ein herrliches Gymnasium war) gewendet / alwo jhn die Herren Professores lieb und werth gehalten / und in allem / was jhm nur ermangelt / guten Vorschub gethan;

Anno 1644. hat er sich nacher Königsberg in Preussen begeben / und alda biß ins vierdte Jahr studiret; Seine Præceptores in Philos. sind gewesen M. Wichelmann, Philos. insignis. M. Crellius. M. Waltherus. M. Qvizdorpius. M. Schönberger der blinde. M. Eiffler. In Theolog. D. Dreyerus. D. Böhme sen. & jun. wiewol jener Alters wegen nicht so fleissig gelesen / dieser aber immer ein Valetudinarius gewesen / doch privatim noch das Seinige gethan. Hierauff hat er sich auff Einrathen

des

des Ministerii zu Königsberg / in des Königlichen Poll-
nischen Cam̃er-Herrn und Ober-Jägermeisters / Herrn
Gebharts von Müllenheim eines Pfältzers und sehr ey-
frigen Lutheraners / und zwar auff dessen inständiges
Begehren / Diensten eingelassen / und bey demselben sich
in die 4. Jahr lang vor einen Informatorem und Hof-
Prediger gebrauchen lassen / aldieweil diesem Herrn das
Exercitium Religionis von Königl. Majestät zugelassen
worden. Bey dieser Gelegenheit hat es gute Exercitia ge-
geben / zumal bey denen Patribus zu Crodna, woselbst ein
schönes Jesuiter Collegium und feine Klöster / darinnen
viel gelehrte Leute gewesen / die offt zu jhm kommen und
grosse Affection mit disputiren und discuriren gegen jhn
verspüren lassen. Hernach ist Er auff die Universi-
tät Wildau in Littauen gezogen / woselbst viel vortreff-
liche gelehrte Leute / insonderheit accurati Philosophi un-
ter den Jesuiten gewesen / weil es aber an diesem Orthe
wegen der Pollnischen Studenten / deren etliche Tausend
dazumal daselbst studirten / und den Teutschen nicht so
gar hold waren / etwas unsicher und gefährlich gewesen /
hat Er sich bald von dannen gemachet / und mit seinem
Herrn / dem von Müllenheim / welcher bey seinem Herrn
Schwieger-Vater / dem Weywoden Korfsky eine grosse
Summa Geldes zu heben hatte / in Churland gereiset /
da sie dann bey jetztgedachtem Jhrer Gnaden / dem Herrn
Weywoden Korfsky wol auffgenommen / und Er mit
ansehnlichen Geschencken bedacht worden; Von dan-
nen ist Er wieder zurück nach Königsberg / und weil jhm
der liebe GOtt einen guten Zehrpfennig bescheret / so fort
nach seinem Vaterlande / und zwar gleich nacher Jena

gereiset / daselbst Er über drey Jahr seine Studia continuiret / dazu Ihme der weiland Durchläuchtigste Fürst und Herr / Herr ERNST / Hertzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergk / ꝛc. Christlichen Andenckens / ein ansehnliches Stipendium von 100. Gülden zwey Jahr lang aus angeborner Fürstl. Milde / reichen lassen.

Auff dieser löblichen Universität hat Er zwey seiner Herren Brüder / M. Johann Bartholomæum, einen 12. jährigen Academicum, und M. Fridemannum, p. t. S. S. Theolog. Doct und Prof. Publ. daselbst antroffen / mit denen Er sich in Philos. und Theolog. fleissig geübet / zuförderst aber Herrn D. Johann Musæi, und D. Chemnitii publica und privata Collegia fleissig besuchet / und nachgeschrieben / welche manuscripta Er jedes mal hoch und werth gehalten.

Was sonsten seine Fata von Jugend auff anlanget / sind dieselbe wunderlich / gefährlich / und doch glücklich gewesen / welche man zwar mit Stillschweigen zu übergehen gemeinet; weil aber durch derselben Erzehlung einem und andern armen Verlassenen Trost zuwachsen kan / in deme man hieraus siehet / wie wunderbar Gott die Seinen führe / erhalte und errette / so hat man derselben gedencken wollen; und zwar in seiner zarten Jugend ist der selige Herr Hof-Prediger zu dreyen unterschiedlichen mal in Wassers-Gefahr gerathen: deme aber der HErr auff den grossen Wassern das Leben jedes mal geschencket. Anno 1635. ist Er unter die Croaten kommen / derer 3000. im Dorff gelegen / und viel Kinder denen Eltern weggeraubet / Er wurde aber durch GOttes wunderbare Schickung / sambt seinen beyden jüng-

jüngsten Brüdern/ bey der Nacht nicht/ ohne grosse Leibes und Lebens Gefahr / aus jhren Händen errettet. Anno 1633. Als das Land in voller Kriegs-Flamme stunde / hat Er in der grossen Landes Theurung / als ein Vater- und Mutterloser Waise auch das Seinige mit erlitten / in deme Er offt in 2. oder 3. Tagen kein Bissen Brot gehabt / dennoch hat jhn GOtt nicht verlassen/ sondern auch wunderlich aus diesem Elend errettet. Eben in diesem Jahr / da Er / wie oben gemeldet / unter das Kriegswesen unverhofft kommen/ und in eine gefährliche Kranckheit gefallen/ daß Er dem March nicht folgen können / und also im Feld-Lager beym Wach-Feuer liegend bleiben müssen/ hat jhn im Schlummern das Feuer erreichet / und den halben Ermel / unter welchen eine Pulver-Tasche mit anderthalb Pfund Pulver gelegen/ hinweg gebrennet / so es aber nicht erreichet / sondern sich selbst außgelescher/ sonsten Er jämmerlich verbrennet were. Auff den nechsten Morgen hernach/ do Er nicht fortkommen können / und die Völcker jhn beym Feuer liegen lassen / Er auch nicht einen Heller gehabt/ fort zu kommen / hat Er in der Aschen 2. Reichsthaler funden/ damit Er sich algemach auffgemacht / und gezehret biß nach Gotha; Hat jhn also abermal GOttes sonderbare Providentz in Sicherheit gebracht: Wie nun immer eine Gefahr der andern die Hand geboten / so ist Er nach außgestandener jetztgemeldter seiner Kranckheit und Licentation, als Er nacher Hauß reisen wollen/ und nacher Langensaltza kommen / allwo damals die Pestilentz hefftig grassiret / ungefehr daselbst in ein Häußlein an der Mauer eingekehret/ da sich dann befunden/ daß das Weib

in solchem Hause eine Pestilentz-Wärterin gewesen/welche jhn auff Pestilentzialisches Bettlager geleget / wodurch Er leicht hätte können inficiret werden/ wenn jhn der Höchste Beschirmer nicht vor der schädlichen Pestilentz behütet hätte. Anno 1641. Ist Er in Preussen nebst seinem Bruder unter die Wiedertäuffer gerathen/ bey welchen Er auch einezeitlang præceptoriret/ und durch jhr Scheinheiliges Leben und derer Spitzfündigkeit in seiner Religion/ weil Er noch nicht sattsamen Grund gehabt/ fast irrig gemacht worden/ worüber Er auch in gefährliche Anfechtung gerathen; Es hat jhn aber auch damals GOtt nicht fallen lassen/ sondern es also geschicket/ daß Er zu gelehrten Christlichen Theologis in Dantzig kommen/ welche jhme nicht allein bessere Information ertheilet/ sondern auch in andern hohen und schweren geistlichen Anfechtungen mit heilsamen Unterricht und Trost die Hand geboten. Anno 1645. hat Er bey der Insul Riga Schiffbruch erlitten/ ist aber durch sonderbare Schickung des lieben GOttes/ nebst andern wieder zu Lande kommen. Bald hierauff als Er in besagter Insul Riga am Fest Mariæ Heimsuchung den Gottesdienst besuchte/ und sich verspätete/ ist Er auffs neue in Leibes- und Lebens-Gefahr gerathen/ aber auch dazumal wunderlich errettet worden.

Da Er auff die Universität Königsberg kommen/ hat Er nicht mehr als drey Groschen im Vorrath gehabt/ und dannenhero sich bekümmert/ wie Er sich hinbringen wolte/ dennoch seine Hoffnung zu GOtt gestellet/ der würde jhn nicht verlassen/ welches auch geschehen/ in deme jhme des folgenden Morgens eine Condition auf

40. Thaler in der Stadt angetragen worden/ so Er auch angenommen/ und hieraus des Höchsten GOttes treue Vorsorge sattsam verspüret. Als Er einsten zu Dantzig bey spaten Abend auff der Gassen bey seinem Bruder gestanden/ und bekümmerlich deliberiret/ wie sie sich aus der Herberge lösen wolten/ kömt ein unbekantes Knäblein/ und bringet jhnen einen Pollnischen Gülden/ mit diesen Worten: Sie weren gewiß Studenten/ sie solten damit verlieb nehmen: Welches Er domals auch vor eine Schickung GOttes gehalten/ und nicht anders/ als hätte dieses ein Engel vom Himmel jhme zugebracht.

Wie nun aus diesen allen Sonnenklar erhellet/ daß in so vielen Gefahren und Unglücks-Fällen der getreue GOtt allemal sein Helffer/ Pfleger und Versorger gewesen/ ja seine allergnädigste Augen auff- und über jhn gehabt/ so hat es auch seine Göttliche Allmacht gefüget/ daß Anno 1656. da Er/ wie oben gedacht/ zuletzt zu Jena studiret/ Er nacher Gräfenhain/ Georgenthal und Nauendorff in dem Fürstl. Sächs. Ambt Georgenthal zum Pfarrer vociret/ darauff ordiniret und investiret/ woselbst er lieb und werth gesehen/ und so wol die Beambten als Eingepfarrete höchst betrübet worden/ als Er nach zweyen Jahren von jhnen wieder hinweg/ und Anno 1658. nacher Eisfeld in Francken zum Pfarrer und Superint. beruffen und bestellet worden. Gleich wie aber der allerhöchste GOtt unsern seligen Herrn Hoff-Prediger vor alles oberzehltes außgestandenes Creutz und Elend/ durch obbemeldete Vocationes viel Ehre und Gutes wiederfahren lassen/ also hat er auch bey solcher Superintendur, dazu Er aus sonderbarer Schickung

GOttes gelanget/ beständig zu bleiben/ seinem GOTT treulich zu dienen/ sich eyferig vorgenommen/ und nach deme jhme bey solchen sorglichen und schweren Ambte beschwerlich gefallen/ sein übriges Leben in Einsambkeit hinzubringen/ hat Er sich mit (Tit.) Herrn Eliæ Evanders/ Fürstl. Sächs. Gleitsmanns alhier ältesten Jungfer Tochter/ der Ehren-Tugend Hochbelobten Jungfer/ Sabina Christina / mit gnädigsten Consens und Genehmhaltung ob Höchstseligst gedacht Seiner Fürstl. Durchl. Herrn Ernstens/ Hertzogens zu Sachsen/ Jülich / Cleve/ und Berg etc. Christseligsten Andenckens/ ehelichen versprochen/ Anno 1664. am Tage Michaelis Verlöbnis/ und folgents den Dienstag vor dem Advent alhier in Gotha seinen hochzeitlichen Ehren-Tag und Kirch-Gang gehalten / und nun fast in das 12te Jahr mit derselben eine rechte ruhige/ friedliche/ uñ gewüntschte Ehe besessen/ und hat jhn insonderheit hoch vergnüget/ daß jhme sein liebes Ehe-Weib / durch GOtt jhr hierzu sonderbare verliehene Gnade / mit recht treuer Liebes-Bezeugung zu begegnen/ in Kranckheiten fleissig zu warten und zu pflegen / ja was das höchst ruhmwürdigste/ jhn in Gemüths-Bestürtzungen mit Christlichen Zureden wol zu ergetzen gewust. In wärenden Ehestande haben sie durch GOttes Segen drey Söhne gezeuget/ davon den Ersten der Alleinweise GOtt bald im dritten Jahre seines Alters von dieser Zeitligkeit selig abgefordert/ der Andere / ungeacht sich eine gute Hoffnung zur frölichen Geburt ereignete/ ist todt zur Welt geboren/ der Dritte/ Namens Andreas Elias, lebet annoch/ so lang es GOtt gefället.

Ob nun wol/ wie oben erwehnet/ der selige Herr Hoff-Prediger/ den höchsten GOtt inbrünstig gebeten/ daß Er jhn bey dieser seiner Vocation und Superintendur kräfftiglich erhalten/ und darinnen sein Leben beschliessen lassen/ Er auch/ so fern es GOttes Wille sey/ keine andere Bestallung annehmen wolte; So hat es doch nicht seyn können/ und hat Er/ als mehr Hochermelder unser in GOtt seligst ruhender Landes-Vater/ Herr Ernst/ Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ ꝛc. Christseligsten Andenckens/ im Junio Anno 1673. zu einem Kirchen-Rath anhero jhn begehret/ ob Er wol sich öffters entschuldiget/ sich zu wenig und kräfftloß geschätzet/ dennoch auff öffters Zuschreiben des jetzigen hochbestalten General Superint. Herrn Johann Christian Gotters/ endlichen als GOTT gelassen/ seiner Göttlichen Direction folgen müssen/ massen Er denn in GOTTES Namen/ die von seiner in GOTT seligst ruhender Fürstl. Durchl. untern Dato Friedenstein den 17. Septembris Anno 1673. eigenhändig unterschriebene/ und Jhm zugeschickte Vocation zu Seiner Fürstl. Durchl. Hoff-Prediger und Assessorem des Fürstl. Consistorii an/ und also von Eißfeld mit grossen Betrübnis der Eingepfarreten/ seinen Abzug nach Gotha genommen/ nach dem Er ins 15. Jahr zu ermelten Eißfeld sein Ambt zu männigliches Vergnügen verrichtet.

Zu Gotha hat Er nun sein Hoff-Predigers-Ambt treu und fleissig/ ja also verrichtet/ daß so wol viel höchstgedacht Jhre Fürstl. Durchl. Christseligsten Andenckens/ als auch dero Fürstl. Frau Gemahlin/ Fürstl. Herren Söhne/ und Princessin/ unser allerseits Gnädigste

digste Fürsten und Herren / nebst dero hertzgeliebten Fürstl. Gemahlinen / ein gnädigstes Vergnügen darob vermercken lassen; Wiewol Er nun höchlich betrübet / ja jhm alle / in seinen gantzen Leben / wie oben erzehlet / empfundene Schmertz- und Creutz-Wunden wieder auffgerissen worden / als der höchste GOtt nach seinem heiligen und allein weisen Rath und Willen den Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Ernsten / Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / ꝛc. Christseligsten Andenckens / so bald nach seinen Anhero-Zuge von dieser Welt hinweg genommen / und er Seiner abgeseelten Fürstl. Durchl. gleichsam die Valet- und Leich-Predigt thun müssen / so hat jhn doch die von seiner seligst abgelebten Fürstl. Durchl. hinterlassenen Herren Söhnen / denen allerseits Durchläuchtigsten Fürsten und Herren / insonderheit des regierenden Landes-Fürstens / Herrn Friedrichs / Hertzogs zu Sachsen / hervor geleuchtete Gnaden-Affection ziemlichen wieder auffgerichtet / daß Er es alles dem lieben GOtt anheimb gestellet.

Sein Christenthumb / und dahin gehöriger Glauben- und Lebens-Wandel / hat Er in der That zu führen und vorzustellen / sich höchsten Ernsts und Eyfers beflissen / wolwissend / daß dasselbe nicht in dem eusserlichen Schein / sondern in der Krafft bestehet / daher wie Er von Kindesbeinen an das Heil. Wort GOttes vor seinen besten Schatz erkennet / also ist Er durch vorberührte seine vielfältige Anfechtung mehr und mehr veranlasset worden / auff dasselbe zu mercken / und darinnen seine Freude / Lust / und heilsame Erbauung zu suchen / welches auch so kräfftiglich bey jhm angeschlagen / daß seine Seele mit

jhren

jhren Gedancken und Begierden zu GOtt gezogen worden / und Er von Jhm und seinen Wolthaten Tag und Nacht geredet / sein Hertz jhme in Auffrichtigkeit des Glaubens ergeben / seinen Willen in kindlicher Gelassenheit geopffert / und jhn mit inbrünstiger Andacht und Gebet / mit Loben und Dancken unablässig verehret; Seinem Nechsten aber hat er sich also vorgestellet / daß er jhme zu guten und zur Besserung gefallen möchte / und deßwegen zu förderst / so wol in seinem Ambt mit heilsamer Lehre / Vermahnung / und tröstlichen Zuspruch / als auch auffer demselben und in gemein mit einem exemplarischen Leben jederman zu erbauen gesuchet / nechst dem aber sich wilfährig / behülfflich / mitleidend / und gutthätig erwiesen / dieweil Er sich aber doch darbey vor einen armen Sünder jederzeit erkennet / so hat er bey GOtt mit bußfertigen Hertzen Gnade / und in seines Heylandes CHristi Verdienst seine Gerechtigkeit allein gesuchet / sich deßwegen zu rechter Zeit zum Beichtstuhl eingefunden / und das Heilige Abendmahl zu Stärckung seines Glaubens / welches auch kaum vor 3. Wochen in seinem wehrenden Lager geschehen / mit hertzlichem Verlangen genossen.

Anlangend des seligen Herrn Hoff-Predigers letztere Niederlage und Kranckheit / hat sich solche vor einer geraumen Zeit / mit grosser Müd- und Mattigkeit der Glieder / und Hinwegfallung des Appetits angefangen / darauff bald ein so hefftiger Catarrh erfolget / daß derselbe gantz heisch worden / und etliche Tage nicht recht reden können / dahero sich ein druckener Husten cum Febri Lenta eingefunden / so endlichen in Hecticam außgeschla-

schlagen; Wiewol nun an heilsamen und kräfftigen Medicamenten/ und Beyrath derer Herren Medicorum hierinnen nichts ermangelt/ so haben doch dieselben jhren gewünschten Effect bey denselben nicht erreichen mögen/ dannenhero der selige Herr Hoff-Prediger in diese Gedancken gerathen/ es werde der allgewaltige GOTT Ihn vielleicht aus dieser Zeitligkeit zu seinen Ewigen Reich wegnehmen wollen/ ist deßwegen bewogen worden/ sich destomehr seines herannahenden Endes Christlich zu erinnern/ worzu Er auch gantz bereit und GOtt gelassen sich erwiesen/ sich aller zeitlichen Dinge entschlagen/ und alle seine Gedancken auff die ewigen himmlischen Güter gerichtet/ massen Er denn auch nicht gerne gehöret/ wenn man seiner Reconvalescens gedacht/ gerne aber und mit sonderbarer Vergnügung angehöret/ wenn man von GOttes Wolthaten/ Christi heiligen Verdienste/ des heiligen Geistes kräfftigen Beystande/ und der zukünfftigen Himmels-Freude geredet/ hat auch bey sich selbst in der Stille viel andächtige Geistliche Meditationes gehabt/ und dieselbe mit schwächlichen Worten von sich vernehmen lassen/ und waren seine fürnembste stätige Gedancken und Reden von seinem JEsu/ welchen Er seinen Schatz/ sein Hertz und seine Liebe nennete/ dannenhero auch der Heilige Geist so kräfftig in jhme gewircket/ daß/ wenn man jhme aus GOttes Wort Trost zugesprochen/ Er mit fester Glaubens-Zuversicht jederzeit das Amen darzu gesprochen/ dafür gedancket und bekennet/ daß Er die Krafft des Göttlichen Worts in seinem Hertzen reichlich empfinde. Nachdem auch Ihre Fürstl. Durchlauchtigkeiten/ so wol persönliche gnä-

gnädigste Besuchung/als auch durch dero Abgeordnete/ beschehene gnädigste Nachfrage / dero Hohe Fürstliche Gnädigste Condolenz gegen jhme zum öfftern contesti- ret und erwiesen / hat Er solche mit unterthänigster Danckbarkeit erkennet / sich derselbigen Fürstl. hohen Gnade unwürdig geschätzet / bevorab/ da Ihre Fürstl. Durchlauchtigkeiten / kurtz vor seinem Ende / eine hohe Fürstl. Gnade und Wolthat offeriren lassen/ gleichsam noch einmal lebendig worden/ und umb reiche Vergel- tung Göttliche Majestät inniglich angeflehet / welches Gebet der mildgütigste GOtt an Ihre Fürstl. Durch- läuchtigkeiten allerseits/ und zu aller Zeit in Gnaden wol- le kräfftig seyn lassen.

Es hat schließlich der allgütigste GOtt den seligen Herrn Hoff Prediger auch diese grosse Gnade erwiesen/ daß Er denselbigen biß an sein seliges Ende bey völligem Verstande erhalten/ und in demselbigen sich mit seiner ewigen Liebe und Gnade solcher gestalt verkläret/daß der selige Mann/mitten in seiner grösten Schwachheit/ der- massen getrost und freudig gewesen / und alles zeitliche Leiden nicht werth geachtet der Herrligkeit / die an Ih- me solte offenbaret werden / und nachdem Er mit diesen Worten von seinem hertzgeliebten Ehe-Weibe Abschied genommen / die mit Thränen säen / werden mit Freuden ernden/ ꝛc. hat er auch schließlich die Worte Christi an- geführet/ welche er bey dem Grabe Lazari geredet: Ha- be ich dir nicht gesaget/ so du gläuben würdest / du solltest die Herrligkeit GOttes sehen: Und bald darauff diese Application gemacht; Nun treuester HErr JEsu/ ich gläube/ so laß mich nun auch deine Herrligkeit sehen/

darauff Er ohne einzige Ungeberde am nechst verwichenen Donnerstag nach Mittag nach 4. Uhr sanfft und selig entschlaffen / nach deme Er GOtt im heiligen Predig-Ambt in die 20 Jahr treulich gedienet / und sein gantzes Alter gebracht auff 53. Jahr / 36. Wochen / und 2. Tage.

Der getreue GOtt verleyhe dem Cörper in der Erden eine sanffte Ruh / und am Jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben. Er tröste mit seinem freudigen Geist die hochbetrübte Frau Wittbe / und schmertzlich betrübte Anverwandten / gebe ihnen / und uns allen Beständigkeit im Glauben / Gedult im Creutz / und wenn unser Stündlein kömmet / eine selige Nachfahrt ümb JEsu CHRISTI willen / Amen.

Ab:

Abdanckung.

DJe Durchläuchtigste Hoch-Fürstliche Gnädigste Herrschafft / und hiernechst diese gantze Hoch- und Wol-ansehnliche Versamblung erblicket unter jhrem schmertzlichen Trauer-Schleyer die Hochbetrübte Frau Witbe des annoch dort vor unsern Augen liegenden sel. Herrn Hof-Predigers / zusambt der vornehmen Familia nicht anders als ein Bild des hinter der Wand stehenden und durchs Gegitter guckenden JEsu/ (Cant. 2/9.) Denn so lang als der Mann mit Vernunfft/ wie jener Gottselige Theologus, dem Weibe beywohnet/ (1. Petr. 3/7.) so ists nicht anderst / als wann der HErr JEsus in seinem irrdischen Hauß-Vogt und Stadthalter zu grosser Vergnügung gantz nahe und eigendlich mit Jhr umbgienge/ und ist diß das schöne Ding unter den Dreyen/ so GOtt und Menschen wolgefallen / wenn Mann und Weib sich miteinander wol begehen/ (Sir. 25/2.) Aber (Ach GOtt!) bey erfolgendem Absterben des Ehemanns hat das Weib wol Ursach zu sagen: Heisset mich nicht Naëmi, oder eine Lustige/ sondern Mara, denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet / (Ruth. 1/20.) spricht man mit David/ was ist dir? so antwortet Sie billich mit dem Weibe von Thekoa, Jch bin eine Witbe/ ein Weib/ das Leide träget/ und mein Mann ist gestorben/ (2. Sam. 14/5.) Was ists/ wenn der schönste fruchtragende Baum abgehauen mit dem Strumpff? Was hat eine Latern nach außgeblasenem Liecht

vor ein Ansehen? Wer achtet groß eines kleinen Kästleins/ so die Kleinodien heraus? Ists nicht also auch mit einer Witbe/ sie mag wes Standes oder Ehren seyn? Allein/ weil GOtt seine Kinder lässet ein menschlich Joch ziehen/ und in Seilen der Liebe gehen/ und hilfft jhnen das Joch an jhrem Halse/ zumalen vermittelst bezeugter hertzlichen Condolens und tröstlichen Zuspruch/ tragen (Oseæ am 11/4.) so kan sich ein betrübtes Weib desto eher zufrieden geben/ wo die Jenige/ zu welchen der HErr gesaget/ Jhr seyd Götter/ (Psal. 82/6.) Wo das gantze Volck mit Jhr Leid tragen/ und Trost aus Dero Worten und Gegenwart außfliessen lassen. Und dahero haben so wol die Heyden als das Volck GOttes sonderbahre Begräbnis-Ceremonien gehalten/ damit unter andern denen Leidtragenden einige Erleichterung eingepflantzet werden möchte. Da die gantze Gemeine Israel sahe/ daß Aaron der Hohepriester dahin war/ beweineten sie jhn 30. Tage das gantze Hauß Israel/ (Num. 20.) wie wird dieses Aarons Witben/ wenn sie annoch gelebet/ einen so trefflichen Trost eingeflösset haben? Da jene Propheten- oder Hof-Predigers Witbe zu Elisa wegen Ungestüm des Schuld-Herrns/ und jhres eusserstē Unvermögens wehemüthig schrie/ und auff GOttes sonderbahren Wunder-Segen alle leere Oel-Krüge gefüllet wurden/ wie wird sie sich doch erfreuet/ und GOtt zusambt Elisa gedancket haben? (2. Reg. 4.) Da Käyser Ferdinandus seine Hof-Leute/ eine Witbe/ die Jhm eine Supplication überreichen wollen/ zurück gehalten/ gefüllet und gesaget: Lasset die arme Witbe herkommen/ wenn wir die Witbe nicht hören/ so wird uns GOtt wieder nicht hören; Da Isaacius Angelus Käyser zu Constantinopel auff gewisse Wochen den Witben Beysteuer außgetheilet/ und denen

Dieteric. pt 1. in Sapient. c. 2 p. m. 222.

Wäy-

Abdanckung.

Wäysen zu jhrer Ehe Morgengaben / Lieber GOtt! wie wird das die armen Witben / als es kund worden / in jhrem Gallbitterem Leid ermundert haben? wie werden sie daraus zuversichtlich geschlossen haben. Nun dein GOtt lebet noch / du siehest es augenscheinlich / daß Er ein Vater der Wäysen / und ein Richter der Witben / (Psal. 68/6.) Wie werden die sonst miserabiles Personæ, oder elende Leute so manchen Danck- und Bet-Strom haben außrinnen lassen? Und also kan auch die Hochbetrübte Frau Witbe anitzo bey gnädigster Anwesenheit Jhrer Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. und so vieler mitleidenden Hertzen sagen: Es ist mir zwar ein Hartes begegnet / aber mein JEsus stehet doch noch hinter der Wand / und hat mich nicht gar verlassen. Was ists Wunder / daß Jhr verschlossenes Trauer-Hertz zu einer reichen Danck- und Betqvelle wird? So mir anderst eines Christlichen betrübten Hertzens Beschaffenheit bekandt / so ist dieses gewißlich die Summa Jhres Dancks: O Durchläuchtigste Hoch-Fürstl. gnädigste Herrschafft! Wie bin ich unwürdige Magd Eur. Gnade mit so unterthänigstem Danck verbunden? wie bin ich solche höchsten Fleisses zurühmen schuldig / daß Jhr auch diesem todten Diener GOttes annoch solche Liebe und Ehre erweiset! O du gantze Trauer-Versamlung! Wie spüre Ich die Bewegunge deines Christlichen Hertzens. Hat Paulus gesaget: Weinet mit den Weinenden / (Rom. 12.) so empfinde ich betrübtes Weib solches ietzo. Jhres Gebets Summa aber gehet dahin lebtang unterthänigst zu seufftzen:

O HErr GOtt schütze / laß blühen und wachsen
Dieses Hochlöbl. Gothaische Hauß zu Sachsen!

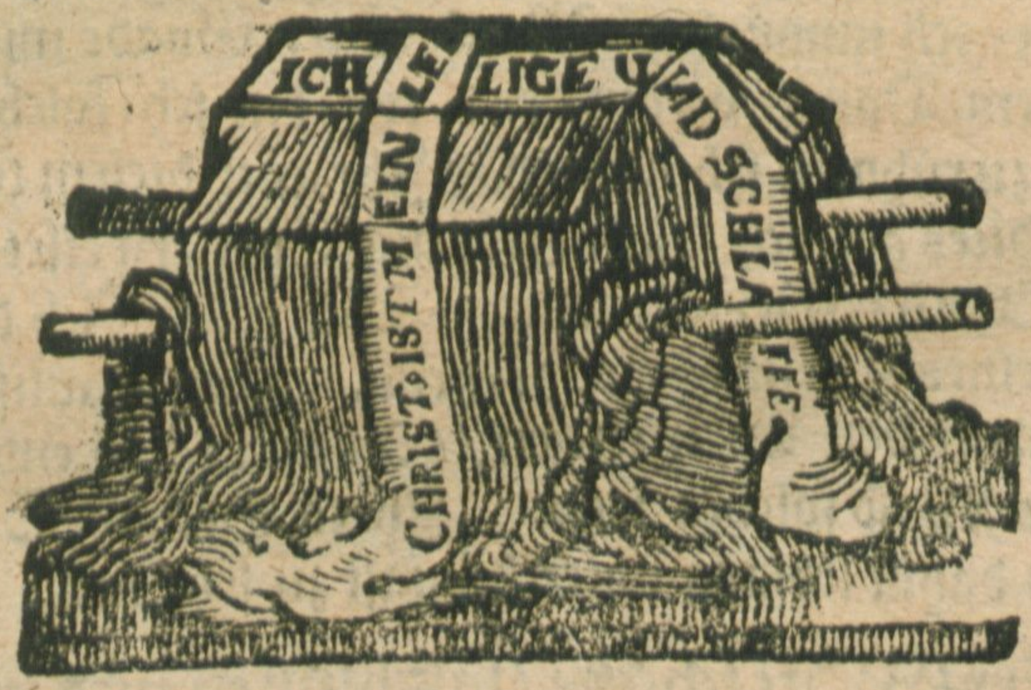
O HErr

Abdanckung.

O HErr GOtt! sey auch gnädig der gantzen Gemeine / Hohen / und Niedrigen / und laß dergleichen / und andere Plage zu jhren Hütten so bald nicht nahen / sondern verschaffe / daß die hohen Cedern auff deinem Libanon / und die andere Bäume in allen Ständen dir zu Ehren und Jhnen selbst zur Freudigkeit lange wachsen / blühen und Früchte tragen mögen / Amen!

Also solte der Hochbetrübten Frau Hof-Predigern Stelle vertreten

Joh: Conrad. Hack', Diac. ad S. Margr.



EPICEDIA

In

beatum Obitum

VIRI

Maximè Reverendi, Excellentissimi, Amplissimi

DOMINI

ANDREÆ BECHMANNI,

Theologi in Ecclesia Christi

Celebratissimi, Serenissimorum Saxoniæ Ducum Concionatoris Aulici & Confessionarii, Consistorii Ducalis Assessoris & Gymnasii Illustris Ephori, &c.

Ex magno ac benevolo Affectu & verissima

Συμπαθείᾳ *decantata.*

Anno M. DC.LXXVII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-72780-p0041-2

I.

TE fortunatum, qvi cœlica verba docebas,
O Bechmanne, gregis luxqve decusq; pii!
Corpore jam recubas, molli tumulatus arenâ:
Gaudia sed placidè mens tua mille capit.

Hoc supremis honoribus Viri qvondam venerabilis, Domini Andreæ Bechmanni, & doctrinâ & exemplô verè-Theologi, Concionatoris aulici & Consistorii Assessoris gravissimi, amici sui candidissimi, ita (eheu!) desideratissimi raptim apponebat

Joh. Jacobus Avianus, D. Consistorii Ecclesiastici Saxo-Gothani Præses, & Serenissimorum Saxoniæ Ducum Consil. aul.

II.

HErr Bechmann lebt nun an den lautern Bächen/
So aus dem Thron des Höchsten gehn/
Und sieht auff beyden Seiten
Des Lebens-Holtz in voller Blüthe stehn.
Des Lammes Freundligkeiten
Vergnügen seinen Sinn/
Wol dem! der kömt zu diesen Bächen hin.

Dieses wenige setzte aus mitleidenden Gemüthe

Johan Friedrich Bachoff/
geheimb. Rath.

III.

VIta qvid est hominum? Mors est. Qvid mors, nisi vita?
Vivimus & morti morbida corda damus.
Morbida sed morti dedimus cum corda, perenni
Incipimus vitam vivere laude gravem.
Te vixisse qvidem, nostri dulcissima cordis
Portio, mi Frater, non leviter doleo:
Sed Te per mortem cœlestis gaudia vitæ
Obtinuisse, pia gaudeo lætitia.

Fratri desideratissimo pos.

Frid. Bechmann, D. P. P. in
Acad. Jenens.

IV.

ES ist mir leid umb dich/ du treues Bruder-Hertz!
Du mehr als Jonathan! Ich hatte Freud und
Wonne
An dir und deiner Treu/ so lange dir die Sonne
Und mir zu sehn vergönt. Nun fühl ich Angst und Schmertz/
Da auff so vieles Leid/ womit mich GOtt betrübt
Durch viele Todes-Fäll/ auch du dich zu den Leichen/
Ach Bruder! nieder legst. Ich kan mit nichts vergleichen
Der Liebe Seltzamkeit/ womit wir uns geliebt
Von zarter Jugend an/ da uns der Eltern Tod
Von unsern Brüdern riß/ und manchem harten Stande/
(GOtt weiß es neben mir!) zu Wasser und zu Lande
Uns offt entgegen warff. Die strenge Hungers-Noth/
Die Blösse/ Krieg und Pest/ hat niemals solche Macht
Bey mir und dir gehabt/ daß sie die Bruder-Liebe
Umb so viel minderte; Von diesem heissen Triebe
Weiß jener Weser-Strohm; Die Weichsel selbst gab achte

Auff unsern Liebes-Kampff/ den wir in gleicher Brunst/
In Freud und Leyd geführt.. Ich werde nicht vergessen/
Wie kräfftig/ wenn mich fast der Kummer auffgefressen/
Dein Zuspruch mich erqvickt.. Die seltne Bruder-Gunst
Erhebich billich hoch/ und richte dieses Mahl
Dir zum Gedächtniß auff: Daselt man künfftig lesen
Von deiner offnen Brust.. Wie fleissig du gewesen
In deinem Wächter-Ambt/ wie eine schöne Zahl
Du Christo zugeführt durch deinen Eyffer-Geist/
Und was du sonst gethan/ das mag ein ander schreiben/
Der nicht so nah verwand.. Dein Nahme wird bekleiben/
So lang ein frommes Hertz/ dem du den Weg geweist
Zur selgen Himmels-Schau/ noch wird am Leben seyn.
Land/ Stadt und Fürsten-Hoff/ die sind mit GOttes Ehre
Sehr herrlich angefüllt durch deine reine Lehre:
Drumb ehrt dich in der Grufft Land/ Stadt und Friedenstein.

Dieses setzte seinem seligen Bruder zum letzten Ehren- und Liebes-Zeichen

Ernst Sigismund Bechmann/
Pf. und Adj. zu Friedrichroda..

V.

In Tumulum Dn. Defuncti, τῦν ἐν ϑοῖς ἁγίοις.

HEu jacet hîc BECHMAN! jacet hîc BECHMANNIUS, eheu!
Aulæ Gothanæ nobile, grande decus.
At vicit Mortem BE HMANNIUS; gaudet in ævum:
In cœlis, inquam, Gaudia mille capit.

Wolffg. Theodoric. à Bolgstädt/
Eqv. Thur.

Allu-

VI.

Alluſio ad Nomen.

SI juvat ad fortes animo convertere vultus,
Gratis ut cœlo connumerere viris:
Bechmanni videas caſusqve, precesqve, labore
Et ſic laudatum fer ſuper aſtra virum.

WEr Leute wiſſen wil / die männlich ſich erwie-
In allem / was es ſey / auch ſelbe jhm erkieſen /
Daß er nach jhrer Art geh immer tapffer an /
Was GOtt / und eines Ampt nicht gern wil fallen lan:
Der ſol vor andern nur Herrn Bechmann jmmer haben
In ſeinem Sinn / denn Er mit Helden-Muth getragen
So manche Laſt und Hitz / als nicht ein jeder kan /
Und ſprechn zu ewgem Ruhm: Herr Bechmann war
ein Mann.

Aus hertzlichem Mitleiden auffgeſetzt von

Georgio Melchiore Reicharden / Pfarrern und Adjuncto zu Frauenbreitungen.

VII.

SOl Ich nicht traurig ſeyn! weil uns ein Freund verblichen /
Den wir zu jederzeit mit keinem Schatz verglichen /
Der manch betrübte Seel durch GOttes Wort erqvickt /
Den hat der Menſchen-Fraß / der Tod gar bald erſtickt.
Der kluge Sirach ſpricht / daß es ſich wol geziehme /
Daß man gelehrte Leut auch nach dem Sterben rühme;

Damit der Tugend Glantz nicht durch die dunckle Erd/
Und durch das schwartze Grab so bald verfinstert werd.
O wolte GOtt! Ich könt hierunter also schreiben/
Daß Herren Bechmanns Lob möcht ewig bey uns bleiben/
Und stets vor Augen seyn: Hier setz ein jeder an
Die Feder aus der Kunst/ und schreibe was er kan.
Der Himmel hatte selbst/ Herr Bechmann/ Euch erkohren
Zum schönen Kirchen-Dienst/ Ihr ward dazu geboren:
Der theure Fürst/ Herr Ernst/ hat Euch selbst außerwehlt
Zu seinem Prediger/ und denen zugezehlt/
Die wol geschicket sind/ des Höchsten Wort zu lehren/
Diß reicht zu Eurem Preiß/ zu Ruhm und grossen Ehren.
Ihr habet wol gelehrt/ und habt auch so gelebt/
Daß Euer werther Ruhm ohn Ende bey uns schwebt:
Es war/ Herr Bechmann/ Euch nichts mehrers angelegen/
Als GOtt/ und seinen Ruhm aus gantzer Macht zu hegen/
Hiernechst zu suchen das/ was den Betrübten nützt/
Und wider Satans Grimm und Anlauff mächtig schützt.
O rühmliche Natur/ die sich vor allen Dingen
Bemühet nach dem Schloß des Himmels hoch zu schwingen/
Und mit der Gottesfurcht zu schmücken seinen Geist/
Weil Gottesfurcht mit Recht der Tugend Mutter heist.
Frau Ruhme seyd getrost und lernet Euren Willen
In dieser Traurigkeit in GOttes Willen stillen/
Der Euch/ wie sich geliebt/ den hat GOtt hingebracht
Zu seiner süssen Ruh/ und alles wol gemacht.
Der Ihn gegeben hat/ der hat Ihn auch genommen/
Er wird in dieser Zeit nicht wieder zu uns kommen:
Wir aber folgen Ihm aus dieser schnöden Welt/
Und ziehen Himmel auff/ so bald es GOtt gefälle.

Herr

Herr Bechmann ruhet wol / die Welt wird nun behalten
Eur Lob / und Euer Leib wird in der Grufft erkalten;
Die Seele aber wird bey GOtt seyn in der Prache
Des Himmels/ ruhet wol Herr Bechmann/ gute Nacht.

So hat durch seine selbst-eigene / wiewol geringe Dicht-Art aus Christlicher Condolentz seinem Herrn Schwager zu Ehren / und der Frau Witben zu Trost schreiben wollen / der Forstmeister zu Georgenthal/ Reinhartsbrun/ Wachsenburg und Frauenbreitungen/

Lorentz Cramer.

IIX.

Ad beatum Dominum BECHMANNUM

Concionatorem qvondam aulicum vigilantissimum,

Affinem venerandum.

Vox Irenopetræ tua qvondam dulcè sonabat
Nostræ, Principibus cara, verenda piis.
Nunc Irenopetræ resonans cœlestis ad aras
Ante agni fundit ter meliora thronum.

Inter occupationes Scholasticas ita affectum suum testabatur

Georgius Hes, Illustris
Gymnasii Rector.

IX. Uber

IX.

Uber den seligsten Abschied
Des weiland
Hochwürdigen etc. Herrn
ANDREÆ BECHMANNS/
Vornehmen Theologi, und Fürstl. Sächs. Friedensteinischen Hoff-Predigers.

Madrigal.

DEr Weg zum rechten Friedenstein
Ist nun vorbey/ Er hat den Berg erstiegen/
Da wir noch unten liegen/
Sein Friede-Fürst/
Hat Ihn ins Schloß geführet/
Da Engel-Thon die Lust-Capelle zieret/
Da lauter Seelge seyn.
Es war der Friedenstein der Sachsen
Ihm noch mit Sorg und Unruh hier umbwachsen/
Dort aber ist die Burgk/
Da Himmels-Fürsten umb Ihn stehn/
Mit steter Lust und Liebligkeit versehn.
O wol/ so steigt man wol!
Wer kömmt auff dieses Berges Spitzen/
Wird in dem Himmels-Schloß in ewger Ruhe sitzen.

Also wolte seine Schuldigkeit gebührend ablegen

M. Joh. Heinr. Rumpelius, Class.
Sel. in Gymn. Goth. Collega.

Me-

Memoriæ Viri maximè Reverendi Excellentissimi atqve spectatissimi

DOMINI ANDREÆ BECHMANNI,

Concionatoris Aulici in Fridensteina, & Assessoris Consistor. Gravissimi

Domini Compatris sui longè carissimi.

DUm terris, Bechmanne, super mens enthea vixit,
Vera tuum corpus Numinis urna fuit.
Digna loqvebaris, faciebas Numine digna,
Mente studens sancto cuncta probare DEO.
Improbet ut fœdè mundus qvàm mascula facta,
Non sic *ANDREAS* spe cadit axe pius.
Theologi veri defunctus munere, demum
Percipit in cœlo dona, ferente DEO.
Salve postremùm venerandi nomen amici,
Qvo cum qvi fecit non nisi sancta petens;
Anteo victo nunc terræ valle relicta,
In cœlo palmæ dona virentis habet!

Paucula hæc vero ex animi affectu apposuit

Amicus olim sincerus.

XI.

In Obitum

Viri Plurimùm Reverendi, atq; Excellentissimi

DOMINI ANDREÆ BECHMANNI,

Concionatoris Saxo-Gothani Aulici, Magni Nominis Theologi, sui qvondam Superintendentis colendi, nunc desideratissimi.

IN lacrymas meritò nunc diffluit Aula, columna
Nam cecidit templi, fortis Elisa *jacet.*

Illustres benè, qvi generoso robore pinnas
Sustinuit precibus, magnus Elisa *fuit.*
Et qvi divini solidis miracula verbi
Explicuit meritis, doctus Elisa *fuit.*
Qvique animas stygio de somno excivit, & illas
Restituit vitæ, carus Elisa *fuit.*
Erupit fidus nitidis hic præco qvadrigis,
Auriga è muris disparuitqve tuis:
Vix, modo crede mihi, invenies, mihi crede fatenti,
Tum similem ingeniô, tum pietate parem.

An den selig-verstorbenen Herrn Hoff-Prediger.

SO eylet Ihr nun fort aus dieser Eitelkeit
Ins rechte Vaterland/ mein Freund/ und werdet frühe
Nach GOttes weisen Rath / entfreyet aller Mühe
Des schnöden Jammerthals! O last uns in der Zeit/
Die wir noch übrig sind; dieweil man täglich hört/
Wie dieser- jener fält/ uns reyse-fertig machen
In diesem Fieber-Jahr/ O last uns alle Sachen
Gebürlich stellen an! Ein Mensch zu GOtt bekehrt
Ist zweiffels-frey gewiß/ wohin er reisen sol/
Und wo er durch den Tod das Leben wird ererben/
Wer lebet/ wie er sol/ und schicket sich zum Sterben/
Wie/ wo/ und wenn GOtt wil/ der stürbet recht und wol.

Celeberrimæ memoriæ beati & meritissimi Viri
faciebat ex lege gratitudinis.
Stephanus Elßner/ Erffurt. Eccl.
Eisfeld. Vicar.

XII.

Sir. 41. v. 28. DJe Furcht des HErren ist ein schön-gebauter Garten/
Mit Blumenwerck geziert von allerschönsten Arten/

Die

Die rare Tulepan der ungefärbten Treu/
Die weisse Lilie der Unschuld blühn da frey/
Mit gantzem Chor gesambter Tugend-Blümlein allen
Erwecken mit Bestand das beste Wolgefallen:
Des Gartens Bäum (obwol der heisse Sudwind krähnckt/ Cant. 4. v. 16 cum
Der rauhe Norden-Sturm offt hin- und wieder schwencke) glos. Bibl.
Grünen und stehen fest/ wie Libanon gewürtzet; Ernest.
Ja auch gewurtzelt/ daß der Tod selbst sie nicht stürtzet. Hos. 14. v. 6. Joh. 8. v. 51.
Die Frömmigkeit steigt hoch/ trägt Frücht der Ewigkeit/ Psal. 111.
Und pflantzt ins Paradeiß der höchsten Seligkeit. v. 10. cum
O frommes Bechmanns Hertz! aus diesem Gottes Garten glos. Bibl.
Ein höchst-belobter Baum! was brauche ich für Arten Ernest.
Dein seltne Gottesfurcht (der keine Kunst nicht gleicht/ 1. Cor. 13.
Die ohne GOttes Lieb/ zum Höchsten alhier steigt/) v. 2. cum
Genugsam zu erhebn; Ich schweig: Es mag es melden glos Bibl.
Das fromme Friedens-Hauß der Hohen Sachsen-Helden! Ernest.
Zwar den erblasten Leib hat überstürmt der Tod/
Doch bläht die Seele frey/ und lebt ohn alle Noth:
Derselben Tugend-Lob wird nimmermehr ersterben/
Ja/ wann die unbefleckte Frömmigkeit wir erben/
Wird grünen völlig Ihm das rechte Ehren-Preiß/
Das in der Ewigkeit kein Ende hat noch weiß.

Des Hoch-Ehrwürdigen/ ꝛc. seligsten Herrn
Hoff Predigers / Meines Hochgeehrten
Gevatters / hochbetläglichen Tod wolte
hiermit gehorsamlich bechren

Jacobus Ovehl/ Pfarrer zu Gräfen-
hain und Georgenthal.

XII.

Geringfügige Grab-Schrifft:

Gen. 31, 40. Hiob. 3. seqq. 2. Cor. 12, 7. 2. Sam. 22, 5.

DEr Jacobs Hitz und Frost/ der Hiobs Furcht und Schrecken/
Der Pauli schweren Pfal/ Anfechtung/ Sorg und Noth/
Ja Bäche † Belial empfand/ offt biß in Tod/
Den wil hier GOttes Schirm in stoltzer Ruh bedecken.
Wie manche Wasserfluth und Bach hat Er durchwadet?
Drüm kunt Er Andre stärekn durch klugen Muth und Wort/

Luc. 22, 32.

Daß Er auch aus dem Strom so viele bracht an Port/
Welchn nie kein Bach/ kein Meer der Trübsal hat geschadet.
Ein jeder schließt hieraus/ daß **Bechmann** sey gewesen

Act. 9. v. 15. Gen. 23. v. 6.

Ein Rüst-Zeug GOttes: weil der GOttes-Fürste sich
Selbst solchem Mann vertraut/ und Ihn beständiglich
Zu seinen **Nathan** hat für Vielen außerlesen.

† Wird gesehen auff den Namen **Bechmann**/ welcher nicht von Pech/ sondern von **Bächen** oder Wassern herkömmt. Vid. Dn M. Joh. Barthol. Bechmanni, Viri de Ecclesia Christi optimè meriti, jamdudum Beati, Dni. Soceri mei desideratissimi concio funebris à Dn. M. Theophilo Cölero, hodiè Superintendente Generali Jenensi fidissimo &c. habita, p. 5.

Welche seinem auch im Tode hochgeehrten
Herrn Schwager eilfertig entworffen

M. Christoph Sommer/ Diac.
zu Rudelstadt.

Mein

XIII.

אבי אבי רכב ישראל ופרשיו׃

Mein Vater / mein Vater / Wagen Jsrael / und seine Reuter / 2. Kön. 2 / 12.

O selig war ich nicht / (wie mancher sonst gewesen /)
Daß ich den letzten Hauch / O theurer Mañ! gelesen
Von deinem blassen Mund / u. dir an Kindes statt
Die Augen zugedrückt / als du am Leibe matt /
Am Geiste duppelt starck / auff GOttes Cammer-Wagen
In jenen Freuden-Schoß zur selgen Schaar getragen /
Die ewig wird erqvickt. Ach! daß des Geistes Krafft /
Dadurch du grossen Nutz in Jsrael geschafft /
Nur einfach / ja nur halb mir würde zugetheilet!
So wünscht ich offtermals / eh du hinweg geeylet /
Von unserm Thränen-Bach / und hoffte dich zu sehn /
Vor deiner Himmel-Fahrt. Wiewol es nicht geschehn /
Was ich zuletzt gewünscht / so seh ich doch von fernen
Dir / Vater! weinend nach / und schreye zu den Sternen:
Mein Vater! ach! du Wagen Jsrael!
Du unser Schutz! an vieler Reuter Stell!
Ach! Vater / Vater! ach! dein alzu frühes Scheiden
Bringt gantzem Jsrael und mir ein solches Leiden /
Das kaum zu stillen ist / der Wagen / so zuvor
Der Feinde Macht getrennt / der schwinget sich empor
Von unserm Häupte weg. Dein Wachen und dein Beten /
Wormit du unser Heer vor GOttes Thron vertreten /
Jst uns mit dir entzücket. Der niemals umgekehrt
Ohn Sieg und ohne Beut / hat / leider! auffgehört
Für GOtt und Jsrael sein scharffes Schwerd zu führen;
Dem nie kein Streich gefehlt / kan keinen Finger rühren /

Vom Todes Pfeil gerührt. Wer ist nun unser Schutz?
Wer schlägt die Wagenburg? Wer beut dem Feinde Trutz?
Wer stehet für dem Riß? wer bindet GOtt die Hände?
Wenn Er die Peitsche fast / damit Er von uns wende
Sein zornigs Angesicht? Ach! wenn Elisa stirbt/
Fällt Moab in das Land / noch eh sein Leib verdirbt.
Doch hilfft kein Klagen hier. GOtt hat dich weggenommen/
Du treuer GOttes-Knecht! Du wirst nicht wieder kom̃en
In diese Jammer-Welt. Du hast nun außgekämpfft
Für GOtt/ für dich und uns. Die Feinde sind gedämpffe/
Die dich zum Kampff gereitzt. Des Satans Feuer-Rachen
Sprüt keine Pfeile mehr. Jetzt kanst du recht verlachen
Der Welt vergallten Neid/ wie du schon hier gethan/
Wenn Simei geknirschet mit seinem Läster-Zahn.
Der Sternen-gleiche Glantz / womit die heilge Seele
Schon überkleidet ist/ biß daß die Grabes Höle/
Das ädle Pfand verläst / da Leib und Seel zugleich
Bekrönet werden stehn in jenem Ehren-Reich /
Wiegt alles Leiden hin. Nun bist du recht geschmücket
Von JEsu / welcher dir mit Schmertzen eingedrücket
Hier seine Nägel-Mahl. O selig! wer mit dir
So einen Wechsel trifft. Nichts mehrers wünsch ich mir/
Als diß: Mein Ende sey/ wie deines ist gewesen!
So ist mir ewig wol / und bin mit dir genesen.
GOtt sey der deinen Schild/ ihr Vater und ihr Mañ/
Biß dorthin / wo ihr Hertz nichts wünschen darff
noch kan.

Also ruffte seinem an Vaters statt Lebens-
lang Hochgeehrten Herrn Schwager
sehnend nach
M. Henr. Ernst Treiber / K. P. und
Diaconus zu Eißfeld.

XIV. Solt

XIV.

Solt ich Entherzeter mich können noch erschwingen/
Zu schreiben ein Gedicht mit so verstürtzten Sinn
In dem ohn unterlaß für meinen Ohren klingen
Die schmertzenhaffte Wort: Herr Bechmann ist dahin!
Herr Bechmann ist dahin/ der Mann von hohen Gaben/
Der Hochgelehrten Zier/ der GOtt beliebte Mann/
Den Sein beflammter Geist hatt himmelgleich erhaben/
Den niemand noch itzund genugsam rühmen kan.
Wer wolte trauren nicht? Wer kan auch gnug betrauren
Den so Verblasseten? Zwar Ihm ist wol geschehen/
Er schmecket itzt die Lust in Zions Jaspis Mauren/
Die nie kein Ohr gehört/ kein Auge nie gesehn.
Doch thut es schmertzlich weh/ daß der so grimme Würger
Uns solche Leut entseelt/ und leget auff die Bahr.
Was hilffts? es muste seyn. Er war des Himmels-Bürger/
Der werthe selge Mann/ auch da Er hier noch war.
Hier hat Er Müh genug/ genug Gefahr erlitten/
Er seufftzte nach der Ruh ohn Ablaß Tag und Nacht.
Was ist es Wunder denn/ daß solch Sein sehnlichs Bitten
Durch GOttes Gnaden Hand ist endlich wahr gemacht?
Drümb last uns stille seyn. Die GOttes-volle Seele
Von allem noch entfernt geneust der Freuden-Ruh.
Es grünet auch der Leib/ und blüht in seiner Höhle/
Wol ihm! er wächset stets dem Himmels-Leben zu.

Seine letzt-schuldigste Observanz gegen den in GOtt ruhenden Herrn Hoff-Prediger/ als seinem Hochgeehrten Herrn Schwager/ und hochverdienten Beförderer zu Bezeugung setzte dieses thränend hinzu

M. Johannes Müller/ Past. Pferdingsl.

Qvod

XV.

QVod Bechmanniades defles jam funera Patris,
Atqve doles Matris triſtia damna tuæ;
Integritas Patris meruit, pietasqve fidesqve,
Nec non ſinceræ relligionis amor.
Hinc fulcrum, columenqve tuæ ſupereſſe juventæ
Spes erat, & Matris fida columna tuæ:
Sed jam nunc omnis tibi ſpes eſt irrita facta,
Dum rapuit Patrem mors inimica tuum.
Verùm ſic placuit Jovæ, cuî velle reniti,
Chriſticolis nobis creditur eſſe nefas.
Qvid prece, qvid lacrymis toties revocamus ademptos?
Ætherei regni, qvi loca tuta colunt.
Siſte tuas ergò lacrymas, ſuſpiria ſiſte!
Eſt breve, qvô dulcis redditur ipſe Pater!
Nec, credas, obiit, ſed tranſiit, ille periclis
Ereptus mundi gaudet ovatqve Polo!

Debitam obſervantiam ac condolentiam teſtaturus f.

Anton. Henr. Schultes,
A. G. à L.

Za 1617 QK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-72780-p0056-4

AK 234 30

Der gläubigen Christen höc

Aus 1. Cor. 1. v. 30.

Bey ansehnlicher und mit Hoher Fürst
vornehmen Personen beeh

Leich-Begän

Des weiland

Wol-Ehrwürdigen / Groß-Achtbarn u

Herrn

ANDR

Bechmann

Fürstl. Sächs. Wolverdient
gers auff Friedenstein / welcher nach au
würigen und beschwerlichen Lager Donne
des 1676sten Jahres bey völligem Verstande / u
und hertzlichem Gebet auff seines Heyla
frölich / und selig abgeschie
Und Sontags hernach Christliche
in der GOttes-Acker Kirchen wo
zur Erden bestattet worde
Vermittels gehaltener Leich-Predig
greten Kirchen vorgestel

Von

Johann-Christian Gottern / Su

GOTHA
Gedruckt bey Christoph. H
Im Jahr 1677.

BIBLIOTHEC
PONICKAVIAN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-72780-p0057-0